



**GÄRTNER  
PLATZ  
THEATER**

**DER MESSIAS**



# DER MESSIAS

Oratorium

von Georg Friedrich Händel  
Libretto von Charles Jennens nach der Bibel

Szenische Fassung von Torsten Fischer  
Mit Texten aus Colm Tóibíns »Marias Testament«

## Uraufführung

am 13. April 1742 in der William Neal's New Music Hall, Dublin

## Premiere

am 10. Oktober 2019

Musikalische Leitung  
Regie  
Bühne und Dramaturgie  
Kostüme  
Choreografie  
Licht  
Video  
Choreinstudierung

**Anthony Bramall**  
**Torsten Fischer**  
**Herbert Schäfer**  
**Vasilis Triantafillopoulos**  
**Karl Alfred Schreiner**  
**Michael Heidinger**  
**Raphael Kurig, Thomas Mahnecke**  
**Felix Meybier**

In einem Zustand zwischen Traum und Wirklichkeit reflektiert eine Mutter das Schicksal ihres Sohnes, der sein kurzes Leben dafür einsetzte, eine zerrissene Welt durch die Utopie einer friedlichen Gesellschaft zu retten. Er gerät dabei zwischen die Fronten politischer Interessen, wird verehrt und angefeindet, vergöttert und verstoßen, angebetet und misshandelt. Die Mutter versucht zu begreifen, warum ihr Sohn dieses Leiden auf sich nahm.

Bilder von beinahe verbotener Liebe zwischen jungen Menschen verschiedener Glaubensgemeinschaften, die im Kampf für eine bessere Welt in ein Terror-Chaos geraten sind. Darf man sich über religiöse Grenzen hinweg lieben?

Die Mutter erinnert sich an den Jungen, der einmal ihr Sohn war, bevor er ein Mann wurde. Aus den Menschen, die den Jungen als neuen Retter der Welt feiern, wird immer mehr eine hässliche Gesellschaft, die im verzweifelten Kampf um eine gemeinsame Utopie, die die Apokalypse vermeiden soll, irgendwann beginnt, gewalttätig zu werden. Nach einem Anfall materieller Gier und dem Verlust jeglicher mitmenschlicher Verbindungen erwachen die Menschen, am Boden zerstört und müde, aus einem Albtraum der Vereinsamung. Alles muss neu gelernt werden: die wirkliche Welt zu sehen, miteinander zu sprechen, sich und den anderen zu lieben und zu respektieren.

Die letzte Stunde im Leben einer sterbenden Frau, die von den Bildern ihres Sohnes verfolgt wird, der für seine Idee einer friedlichen, humanen Welt angegriffen, gedemütigt und schließlich blutig geopfert wurde. Für Augenblicke erscheint er ihr wieder wie lebendig. Immer noch gibt es Menschen, die seine Ideen weitertragen, aber immer noch scheitert die Umsetzung seiner humanen Botschaft an den Herrschenden und an der Uneinigkeit der Menschen.

Es bleibt einzig die Hoffnung auf den Glauben an eine Menschheit, die bereit ist, etwas zu lernen und nicht die Utopie verliert, human, tolerant und in Frieden miteinander zu leben. Dann könnte jeder ein Messias sein.

*Torsten Fischer, Herbert Schäfer*



# CONTENTS

In a condition halfway between dream and reality, a mother reflects on the fate of her son who gave his short life to save a conflicted world by the utopia of a peaceful society. In doing so, he is caught between the fronts of different political interests, is the object of admiration and hostility, is idolised and rejected, is worshipped and mistreated. The mother tries to understand why her son took this suffering upon himself.

Images appear of almost forbidden love between young people of different religious communities who have ended up in chaos in the struggle for a better world. May one love across religious divides?

The mother recalls the young boy who was once her son before he became a man. The people who have celebrated the young man as the new saviour of the world increasingly turn into an ugly society that in the desperate struggle for a common utopia, meant to avoid the apocalypse, at some point begins to turn violent. After an attack of materialist greed and the loss of any human connections at all

the people awake, exhausted and destroyed, from a nightmare of loneliness. Everything must be learned from scratch: to see the real world, to converse with each other, to love and respect themselves and each other.

The final hour in the life of a dying woman, pursued by the images of her son, who was attacked, humiliated and ultimately cruelly sacrificed for his idea of a peaceful and humane world. For brief seconds he reappears to her as if alive. There are still people who bear his ideas forward but the implementation of his humane message still fails because of those who rule and the disaccord of the people.

There remains only the hope of faith in a humanity that is prepared to learn something and not lose sight of the utopia of being human and tolerant and living together in peace. Then everyone could be a messiah.


*Torsten Fischer, Herbert Schäfer*



Ich hatte einen Traum. Es ist schwer zu begreifen, dass unsere Träume zählen. Träume gehören

jedem von uns allein, ebenso wie der Schmerz. Ich träumte, dass mein Sohn ins Leben zurückkehrte.

*Colm Tóibín, »Marias Testament«*



**DAS VOLLSTÄNDIGE  
PROGRAMMHEFT  
ERHALTEN SIE  
VOR UND NACH DEN  
VORSTELLUNGEN  
IN UNSEREM FOYER**